Sabine Roidl · Ohne Dach, ohne Ofen, ohne Bett

Allitera Verlag

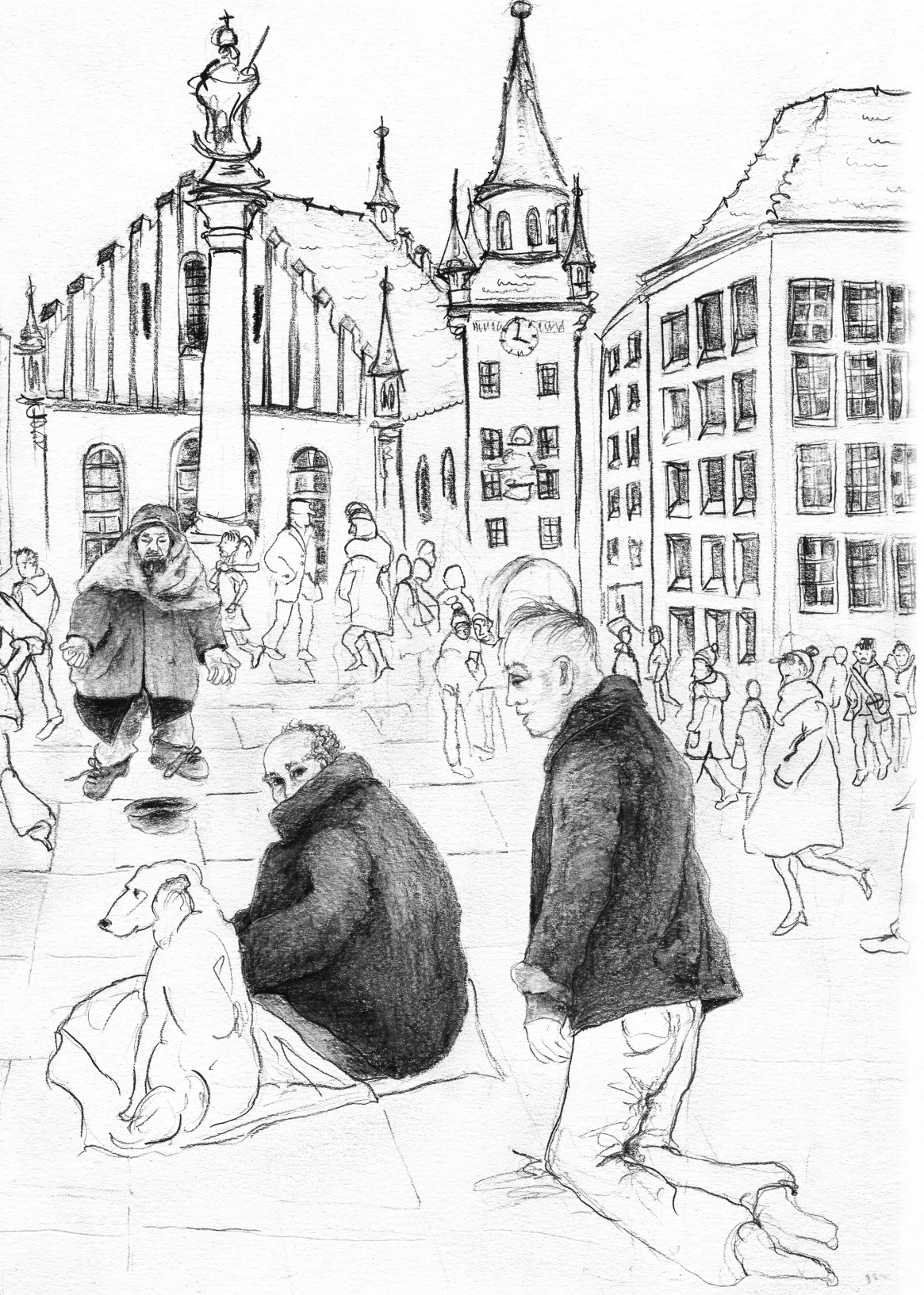
OHNE DACH, OHNE OFEN, OHNE BETT

Obdachlose Menschen in München

Texte und Zeichnungen von Sabine Roidl

Allitera Verlag

AUCH
KLEINGELD



Oktober 2020
Allitera Verlag
Ein Verlag der Buch&media GmbH München
© 2020 Buch&media GmbH München
Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Johanna Conrad
Gesetzt aus der Adobe Garamond Pro und der appo paint
Umschlagvorderseite: »Am Marienplatz«, Zeichnung von Sabine Roidl
Printed in Europe · ISBN 978-3-96233-227-3

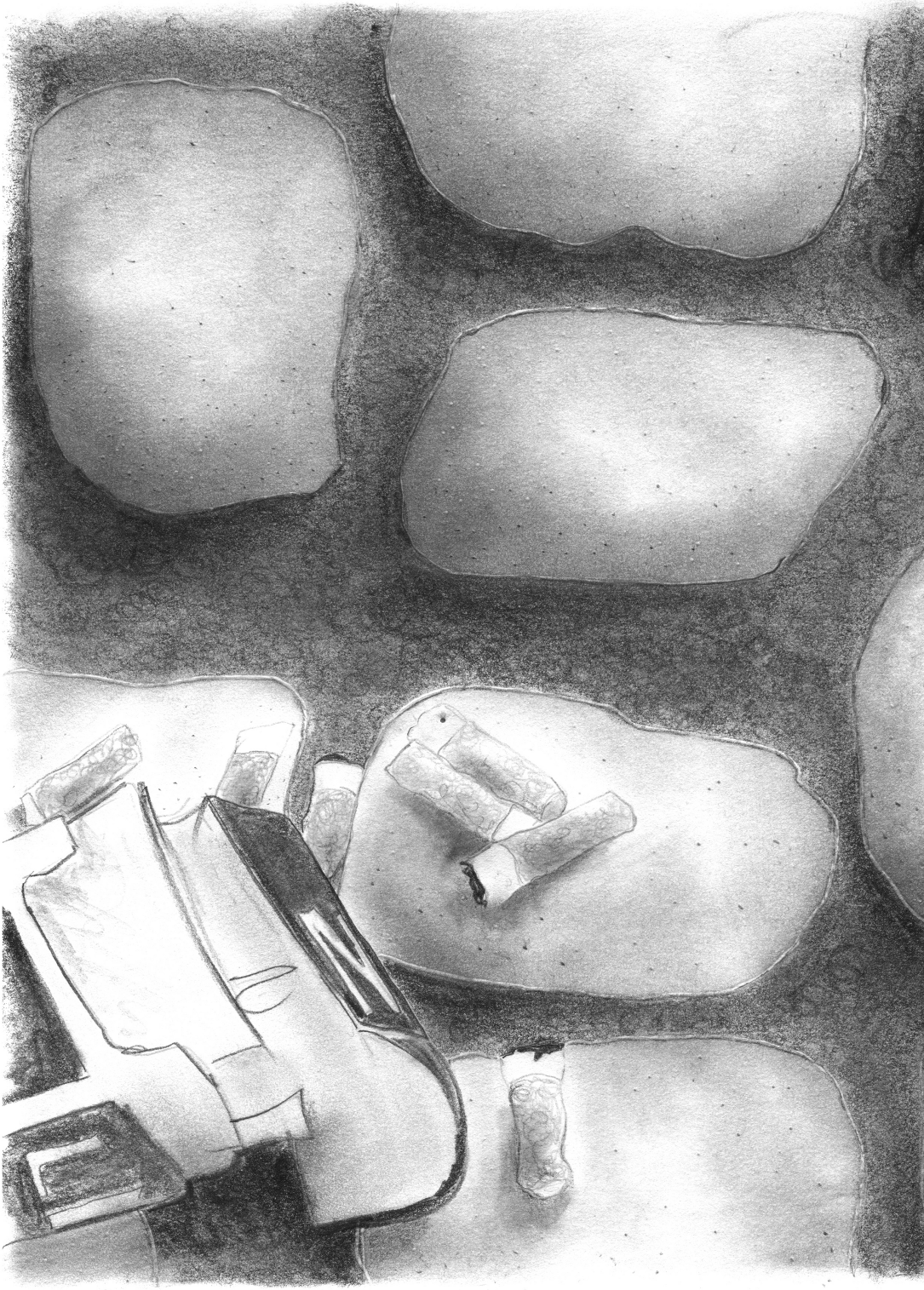
Allitera Verlag
Merianstraße 24 · 80637 München
Fon 089 13 92 90 46 · Fax 089 13 92 90 65

Weitere Publikationen aus unserem Programm finden Sie auf www.allitera.de
Kontakt und Bestellungen unter info@allitera.de

INHALT

Thomas | 9
Franz, der Lebenskünstler | 10
Stalter | 19
Die Frau am Hauptbahnhof | 20
Johannes | 23
Heinrich | 24
Werner | 31
Sehr geehrte Frau [redacted] | 32
Organic Bananas | 35
Oskar | 36
Tommy | 39
Die Frau im Schnellrestaurant | 40
Wenn der liebe Gott grad nicht kann | 43
Freibier statt Solzialismus? | 44
S-Bahn Leuchtenbergring | 47
Be a better yourself | 48
Maximilianstraße | 51
Bitte Hilfe, habe Hunger | 52
Besuchstag | 55
Wand der Einsamkeit | 56
Otto | 59
Ohne das alles | 60
Sonnenstraße | 62
Sepp | 65
Nachricht von Maya | 66
Der Adventskalender | 69
Odeonsplatz | 70
Frau Taneva | 73
Viertlböck | 74
Franz ist tot | 76
Sabine Roidl | 85

Danke | 86



Wie unsichtbar
schreiten, schlurfen, schlafen sie
zwischen uns sauberen, eilenden, reichen Menschen.

So viele sind es
am Rand in dunklen Ecken, beim Müll.

Ehemalige Könige und Königinnen
mit verrutschten, zerfurchten Gesichtern.
Friedlich der Alte über die Mülltonnen gebeugt,
verzerrt der Mund der Frau, die nicht mehr schreit.
Ihre Hände zu Fäusten geballt, der starre Blick geradeaus.

Keiner von ihnen lächelt, aber von uns auch niemand.
Blicken wir sie an, versehentlich und schnell weggeschaut,
flackert Mitleid in uns. Diese Armut!
Aber müssen auch wir nicht täglich vor ihr fliehen?

Mitten in der Stadt:
Menschen ohne Dach, ohne Ofen, ohne Bett.
Das bisschen Leben, deines wie meines.

THOMAS

Er kommt pünktlich zur Porträtsitzung im Evangelischen Bildungswerk. Entschuldigt sich erstmal für seine unordentlichen Haare. Es gebe in Schwabing einen Friseur, der immer mal kostenlose Haarschnitte für Obdachlose anbiete, aber der Termin wurde verschoben.

Er erzählt, dass viele Obdachlose Wert auf ein gepflegtes Aussehen legen, dass sie regelmäßig zum Duschen in Hallenbäder gehen. Und dass viele nicht einmal ihren engsten Verwandten erzählen, keine Wohnung zu haben. Wenn man gepflegt sei, sagt er, kann man ein- oder zweimal im Jahr zu Familienfeiern fahren. Man erzähle einfach, man wohne in München und der Job laufe gut.

Er ist ein charmanter Plauderer, er hat sehr gute Umgangsformen. Er erzählt, wie bei anderen die Abwärtsspirale aus Jobverlust und Wohnungssuche beginne, dass viele aggressiv seien und man lernen müsse wegzugehen, wenn ein Gespräch unangenehm wird. Aber es gebe auch viel Solidarität unter den Obdachlosen, sogar Freundschaften entstehen. Aber das Leben auf der Straße sei hart, die Suche nach einem sicheren Schlafplatz ein täglicher Kampf. Viele trinken deswegen.

Als meine Zeichnung fertig ist, frage ich ihn, was ich über ihn schreiben soll. Er schüttelt den Kopf: nur die Zeichnung bitte.

Ich sage ihm, dass ich bei jedem Porträtierten den Namen ändere. Ob er sich einen bestimmten Namen wünscht, den ich neben das Bild schreibe?

Er sagt, Thomas wäre gut.

FRANZ, DER LEBENSKÜNSTLER

Bist du die Zeichnerin? Ich soll hier Modell machen. Was willst du mit den Bildern machen? Ausstellen? In Galerien, Museen? Ein Buch soll es werden? Auch gut. Schreiben willst du über mich und die anderen? Sehr gern!

Stimmt das, was der Herr vom Büro gesagt hat? Ich bekomme Geld dafür? Könnten wir das vielleicht gleich abrechnen, nicht, dass hinterher die Zeit knapp wird. Okay, ich setze mich erstmal. Soll ich mich hier hinsetzen oder dort?

Ich mache alles so wie du es sagst. Warte, lass mich schnell noch etwas trinken. Ist es okay, wenn ich ab und zu aufstehe und einen Schluck Wein trinke? Ist im Rucksack. Ich setze mich gleich, warte, ich muss nur kurz ans Fenster: Hey Jungs, Entwarnung, sie ist nicht von der Polizei.

Wie viele Bilder machst du so am Tag? Ich habe zwei Spezln dabei, die lassen sich auch zeichnen. So, jetzt sitze ich. Kannst anfangen. Ich erzähle derweil.

Ich schlafe am Isartor. Morgens staple ich meine Matten übereinander und decke sie mit einer Plane ab. Ordnung muss sein. Erster Gang morgens ist bei mir auf die Toilette am Isartor, ich mache mich dort zurecht. Auch wenn ich auf der Straße lebe, bin ich immer noch ein Mensch. Dann kaufe ich mir eine Bildzeitung. Ich will wissen, was auf der Welt passiert.

Bevor ich losziehe, stelle ich vor meine Matten den Klingelbecher und lege ein paar Cents hinein, damit die Leute wissen, wofür es gut sein soll. Der ist mal geklaut worden. Ich hatte einen in Verdacht, der auch am Isartor schläft. Nein, das ist nur ein Bekannter, kein Freund. Ich bin mir selbst mein bester Freund. Mir kann ich vertrauen, weißt du.

Ich gehe Flaschensammeln. Nicht den ganzen Tag, ich brauche nicht viel Geld, nur für ein wenig Wein. Ich trinke nur Wein. Du wirst mich nie mit einem Wodka

Dieses Buch bestellen:

per Telefon: 089-13 92 90 46

per Fax: 089-13 92 9065

per Mail: info@allitera.de

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:

www.allitera.de

www.facebook.com/AlliteraVerlag

Allitera Verlag

Allitera Verlag • Merianstraße 24 • 80637 München
info@allitera.de • fon 089-13 92 90 46 • fax 089-13 92 90 65 •
www.allitera.de • www.facebook.de/AlliteraVerlag